

schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten nach Veranstaltung einer ständigen Ausstellung von guten Grabmalentwürfen oder fertigen Arbeiten und Reproduktionen von solchen, zur Unterstützung der Bestrebungen für den Ersatz der fabrikmässig angefertigten Grabsteine durch wirklich künstlerische Arbeiten, und für wirtschaftliche Besserstellung der Künstler durch eine Vermittlungsstelle für Aufträge, räumte die Kunstgesellschaft einer derartigen Ausstellung einen Teil der untern Halle im Kunsthaus ein und erklärte sich bereit, gegen die Zusicherung einer äusserst bescheidenen Provision (5% vom Reingewinn des Bildhauers) sich um die Vermittlung von Aufträgen zu bemühen.

An die schweizerische Künstlerunterstützungskasse wurden die vereinbarten 10% der Verkaufsprovisionen (bei der Ausstellung österr. Kunst ein höherer Betrag) abgegeben; mit der Vereinigung schweizerischer Graphischer Künstler «Die Walze» nach ziemlich langwierigen Verhandlungen ein Vertrag über die Führung des «Walze»-Lagers im Kunsthaus und die gemeinsame Herausgabe eines Lager-Kataloges zum Abschluss gebracht. Zu gunsten der schweizerischen Nationalspende verzichtete die Kunstgesellschaft am 16. Juni auf den Tageserlös aus den Kunsthaus-Eintrittsgeldern (vormittags je Fr. 1.—, nachmittags je Fr. —.40), während am 22. Juni dem Zentral-Bureau für Kasse und Kartenverkauf die untere Halle zur Verfügung gestellt wurde.

Besonders eng, wie erwartet werden durfte, gestalteten sich die Beziehungen zur Vereinigung Zürcher Kunstfreunde. Durch zielbewusstes Zusammenwirken dieser Vereinigung mit der Sammlungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft konnte manches wertvolle Werk dem Kunsthaus gewonnen werden.

Verlosung. Für die Neujahrsverlosung 1919 ging der Vorstand ausnahmsweise von der alten Gepflogenheit der Verlosung von einfachen Gutscheinen zur freien Wahl von Kunstwerken durch die Gewinner ab, indem er selbst 50 Gemälde und graphische Arbeiten im Gesamtbetrag von Fr. 3100.— in der Dezemberausstellung und dem «Walze»-Lager ankaufte und diese zur Verlosung brachte. Er ging dabei von dem Wunsche aus, dass in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Verlosungsankäufe vor allem der Zürcher Künstlerschaft zugute kommen möchten.